



# KURZBERICHT

## PREISSTEIGERUNGEN UND ENGPÄSSE IN DEN WERTSCHÖPFUNGSKETTEN

### DIE AUSWIRKUNGEN AUF DIE SÜDTIROLER UNTERNEHMEN

#### ABSTRACT

2021 war ein Aufschwungsjahr für die Weltwirtschaft. Der Neustart ging jedoch Hand in Hand mit einem raschen Anstieg der Nachfrage nach Energie, Rohstoffen, Halbfertigprodukten und Komponenten, was zu höheren Preisen führte. Laut dem von der Weltbank auf globaler Ebene berechneten Commodity Price Index sind die Preise für Energierohstoffe im März 2022 gegenüber dem Niveau vor der Covid-Pandemie vom Februar 2020 um 148 % gestiegen. Was die nicht-energetischen Commodities betrifft, so betrug der Anstieg insgesamt 71 %, erreichte aber bei den Metallen 97 %. Auch die Südtiroler Unternehmen haben diese Dynamik zu spüren bekommen. Die vorliegende Analyse verdeutlicht, dass im Jahr 2021 sowohl die Teuerungen von Energie und Kraftstoff als auch die Preisanstiege bei Waren und Materialien bei etwa zwei Dritteln der Betriebe einen erheblichen Einfluss auf die Gesamtkosten hatten. Nur wenige Unternehmen konnten die höheren Kosten vollständig auf die Verkaufspreise überwälzen, etwa die Hälfte konnte dies zumindest teilweise tun. Bereits bei Abschluss der Erhebung Ende Februar 2022 befürchteten mehr als sechs von zehn Südtiroler Unternehmen einen weiteren Anstieg der Energie- und Materialpreise im Laufe des Jahres. Im Zeitraum nach der Befragung hat sich die Preisdynamik aufgrund der Auswirkungen des russisch-ukrainischen Krieges weiter verschlechtert.

#### Herausgeber

© 2022 Handels-, Industrie-, Handwerks- und  
Landwirtschaftskammer Bozen

**Autoren:** Nicola Riz, Luciano Partacini

**Mitarbeit:** Margherita Franch

#### Zitierhinweis

WIFO (2022): Preissteigerungen und Engpässe in den  
Wertschöpfungsketten. Die Auswirkungen auf die Südtiroler  
Unternehmen. WIFO Kurzbericht 3.22

Veröffentlicht im April 2022

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur unter  
Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige  
Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche  
Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

#### Für Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen  
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen  
T +39 0471 945 708 – [wifo@handelskammer.bz.it](mailto:wifo@handelskammer.bz.it)

Weitere Publikationen im Internet unter [www.wifo.bz.it](http://www.wifo.bz.it)

Der rasche Aufschwung der Weltwirtschaft im Jahr 2021, begünstigt durch massive fiskalpolitische Maßnahmen in den größten Volkswirtschaften, hat zu einem allmählichen Anstieg der Preise für Rohstoffe und Energieerzeugnisse auf den internationalen Märkten geführt. In einigen Fällen gab es Engpässe in den globalen Lieferketten, zum Beispiel bei Halbleitern und Metallhalbfertigprodukten. Der von der Weltbank berechnete Commodity Price Index zeigt, dass der Preis für Energierohstoffe im März 2022 um 148 % höher als vor der Pandemie im Februar 2020 war. Der Anstieg bei den nicht-energetischen Commodities lag im Durchschnitt bei 71 %, erreichte aber bei den Metallen 97 %. Im Vergleich zum Tiefpunkt, der nach der ersten Pandemiewelle im Frühjahr 2020 erreicht wurde, sind die Preissteigerungen noch massiver. Der Indexwert für Energierohstoffe hat sich seitdem mehr als verfünffacht, während der für nicht-energetische Commodities um 83 % gestiegen ist. Die vorliegende Analyse, die im Rahmen der Frühjahrsumfrage des Wirtschaftsbarometers durchgeführt wurde, beleuchtet dieses Thema im Hinblick auf die verschiedenen Sektoren der Südtiroler Wirtschaft.

### Entwicklung der Preise für energetische und nichtenergetische Commodities

Index: März 2015=100



(a) der Index für nichtenergetische Güter umfasst Rohstoffe, Metalle, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Nahrungsmittel und Düngemittel

Quelle: World bank (The Pink Sheet); Ausarbeitung WIFO

© 2022 WIFO

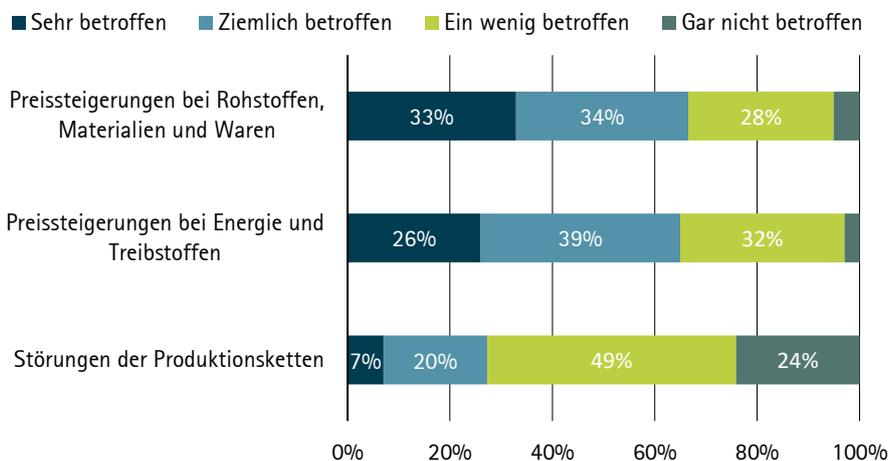
### Zwei von drei Unternehmen bereits 2021 von steigenden Energiepreise wesentlich betroffen

In Bezug auf das Jahr 2021 melden 26,0 % der befragten Unternehmen, dass sie von den Auswirkungen der hohen Energie- und Kraftstoffpreise „sehr betroffen“ waren. Weitere 39,0 % waren „ziemlich betroffen“. Die Folgen der Preiserhöhungen waren am stärksten im Transportsektor zu spüren (wo 84,7 % der Unternehmen „ziemlich“ oder „sehr“ betroffen waren), sowie im Bereich „Umwelt und Energie“ (76,9 %) und im Gastgewerbe (74,1 %). Über große Schwierigkeiten berichten auch die Milchgenossenschaften, Tiefbauunternehmen, Druckereien, Großhändler von Holz und Baumaterialien sowie Supermärkte.

Die Steigerung der Energie- und Kraftstoffpreise hat sich stärker auf die Kosten der größeren Unternehmen ausgewirkt: 71,4 % der Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten waren „ziemlich“ oder „sehr“ betroffen. Bei den kleineren Unternehmen mit bis zu drei Beschäftigten sinkt dieser Anteil auf 49,7 %.

## Wie sehr war Ihr Unternehmen 2021 von folgenden Problemen betroffen?

Anteil an gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2022 WIFO

### Ähnlich schwerwiegend waren die Folgen von Preissteigerungen bei Materialien und Waren

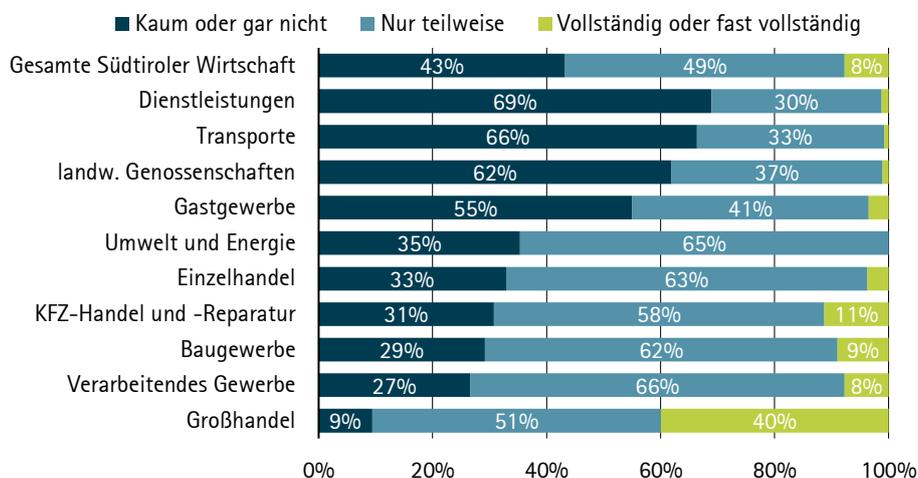
Der Anstieg der Preise von Rohstoffen, Materialien und Waren traf den Großhandel, das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe am härtesten. Mehr als 80 % der Unternehmen dieser Sektoren berichten von erheblichen Auswirkungen auf ihre Betriebskosten im Jahr 2021. Auch Milchgenossenschaften und Supermärkte melden große Schwierigkeiten in dieser Hinsicht. Die Dienstleistungsunternehmen waren hingegen von den Preiserhöhungen weniger betroffen, aufgrund der geringeren Bedeutung der Vorleistungen im Vergleich zu anderen Kostenpositionen, wie z. B. den Gehältern.

### Die Überwälzung der höheren Kosten auf die Verkaufspreise war nur teilweise möglich

Nur 7,7 % aller Unternehmen, die 2021 vom Anstieg der Energie-, Brennstoff-, Material- und Warenpreise „ziemlich“ oder „sehr“ betroffen waren, konnten diese Mehrkosten in vollem Umfang auf die Verkaufspreise überwälzen. Etwa die Hälfte (49,1 %) konnte es nur teilweise tun und für 43,3 % war dies überhaupt nicht möglich, zum Beispiel aufgrund von Verpflichtungen, die sich aus bestehenden Verkaufs- oder Lieferverträgen ergaben. Für das Jahr 2022 planen jedoch mehr als sechs von zehn Unternehmen, ihre Preislisten nach oben zu revidieren. Die größten Schwierigkeiten, die Mehrkosten durch Preiserhöhungen auszugleichen, sind in den Sektoren Dienstleistungen, Transport und Tourismus sowie bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu beobachten. Bei den letzteren betrifft das Problem vor allem die Obst- und Milchproduzenten, da die Verkaufspreise auf dem italienischen und internationalen Markt aufgrund des Überangebots schwach geblieben sind. Im Großhandel hingegen gaben 40,0 % der Unternehmen an, dass sie die Kostensteigerungen vollständig oder fast vollständig durch entsprechende Preiserhöhungen ausgleichen konnten.

## Inwiefern war es möglich, diese Preissteigerungen an Ihre Kunden und Abnehmer abzuwälzen und somit auszugleichen?

Anteil an den Unternehmen, die von den Teuerungen "ziemlich" oder "sehr" betroffen waren



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2022 WIFO

## Ein Viertel der Unternehmen meldet Versorgungsengpässe

Die Unternehmen wurden auch gefragt, ob sie im Jahr 2021 Schwierigkeiten aufgrund von Engpässen in ihrer Produktionskette erlebt haben. Dazu gehören zum Beispiel Verzögerungen oder Stornierungen von Lieferungen seitens der Lieferanten. Insgesamt war jedes vierte<sup>1</sup> Unternehmen von solchen Problemen signifikant betroffen, aber nur 7 % der Befragten bewerteten die Auswirkungen dieser Engpässe als „sehr stark“.

Allerdings gibt es diesbezüglich erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftssektoren. Schwierigkeiten werden vor allem im Handel mit Fahrzeugen gemeldet. Diese Branche hatte mit Verzögerungen der Lieferungen von Neufahrzeugen seitens der Hersteller zu rechnen und fast jedes zweite Unternehmen im KFZ-Handel wurde „ziemlich“ oder „sehr“ betroffen. Auch im Groß- und Einzelhandel sowie im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Transportsektor war das Problem der Lieferungsengpässe deutlich zu spüren. In all diesen Sektoren werden aber die Folgen von Versorgungsschwierigkeiten als weniger gravierend angesehen als die Kostensteigerungen.

## Die Unternehmen befürchten weitere Preisanstiege bei Energie und Materialien im Jahr 2022

Zum Zeitpunkt der Erhebung, die Ende Februar 2022 abgeschlossen wurde, erwarteten die Unternehmen keine Entspannung der Kostenlage in den kommenden Monaten. Im Gegenteil: 61,2 % der Befragten gaben an, sie seien „ziemlich“ oder „sehr“ besorgt über einen weiteren Anstieg der Energie- und Materialkosten. Die größten Befürchtungen wurden erneut von den Milchgenossenschaften geäußert, aber auch bei den Unternehmen der Bekleidungsbranche (Produktion und Großhandel) sowie bei den Betreibern von Bars und Cafés herrschte starke Besorgnis. Nach dem Abschluss der Erhebung hat sich die Preisdynamik aufgrund des russisch-ukrainischen Krieges und der Verhängung von Sanktionen gegen die Russische Föderation durch

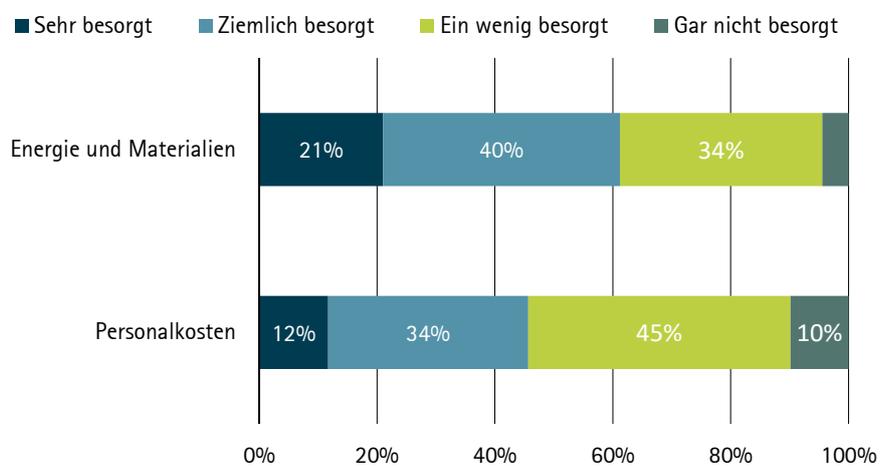
<sup>1</sup> Bei größeren Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten steigt der Anteil auf rund 30 %, u. a. auch, weil diese häufiger in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden sind.

die westlichen Länder weiter verschärft. Daher ist es derzeit auch schwierig abzuschätzen, ob die Inflationsbeschleunigung mittelfristig nachlässt oder länger andauern wird.

Die Befürchtungen der Unternehmen über mögliche Steigerungen der Personalkosten sind im Vergleich zu den Sorgen bezüglich Preissteigerungen bei Energie, Materialien und Waren noch relativ gering. Dennoch hat sich jedes achte Unternehmen „sehr“ besorgt über einen Anstieg der Arbeitskosten im Jahr 2022 gezeigt und jedes dritte Unternehmen gab an, „ziemlich“ besorgt zu sein. Die Bedenken über die Entwicklung der Personalkosten sind besonders verbreitet im Tourismus, wo saisonale und befristete Verträge häufiger vorkommen.

### Wie sehr sind Sie besorgt, dass 2022 weitere Teuerungen folgender Produktionsfaktoren die Kostensituation Ihres Unternehmens verschärfen?

Anteil an gesamten Unternehmen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2022 WIFO

## ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der Anstieg der Energie- und Kraftstoffpreise auf den internationalen Märkten hat sich im Jahr 2021 bei etwa zwei Dritteln der Unternehmen erheblich auf die Gesamtkosten ausgewirkt. Ein ähnlicher Anteil meldete relevante Folgen aufgrund von Preissteigerungen bei Materialien und Rohstoffen. Nur 7,7 % aller Unternehmen, die von den Teuerungen „ziemlich“ oder „sehr“ betroffen waren, konnte diese Mehrkosten vollständig auf die Verkaufspreise überwälzen. Die Hälfte der Betriebe (49,1 %) konnte es nur teilweise tun, während für 43,3 % dies überhaupt nicht möglich war.

Die Transportbranche hat die Auswirkungen der hohen Energie- und Kraftstoffpreise am stärksten gespürt, gefolgt vom Sektor „Energie und Umwelt“ und vom Gastgewerbe. Erhebliche Schwierigkeiten gab es auch in der Milchwirtschaft, im Tiefbau, im Druckgewerbe, im Großhandel von Holz und Baumaterialien sowie bei den Supermärkten. Was die Preissteigerungen bei Rohstoffen und Halbfertigprodukten anbelangt, so haben diese vor allem den Großhandel, das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe betroffen. Dienstleistungsunternehmen waren weniger stark von den Preiserhöhungen beeinflusst, da Energie- und Materialien einen geringeren Anteil an den Gesamtkosten ausmachen als beispielsweise die Löhne und Gehälter.

Probleme aufgrund von Versorgungsengpässen traten vergleichsweise seltener auf und waren nur für etwa 7 % der Befragten „sehr“ bedeutend. Wie erwartet, wurden die Schwierigkeiten bei den Lieferungen am häufigsten im Kfz-Handel gemeldet. Allerdings war das Problem auch im Groß- und Einzelhandel sowie im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Transportwesen spürbar.

Bei Abschluss der Erhebung Ende Februar 2022 waren mehr als sechs von zehn Unternehmen, „ziemlich“ oder „sehr“ besorgt über einen weiteren Anstieg der Energie- und Materialkosten im Verlauf des Jahres. Die Befürchtungen über höhere Personalkosten waren geringer: Jedes dritte Unternehmen zeigte sich „ziemlich“ und jedes achte Unternehmen „sehr“ besorgt. In den Monaten nach der Erhebung hat sich die Preisdynamik aufgrund der Auswirkungen des russisch-ukrainischen Krieges und der Verhängung von Sanktionen gegen die Russische Föderation durch Europa und die NATO-Länder weiter verschärft.